

## Wochenimpuls Thomas Walliser Keel vom 17. Juni 2020

Die Corona-Krise hat auch ihr Gutes.  
Sie hat uns gezeigt, dass wir bereit sind, vieles zu opfern,  
um die Schwächsten zu schützen. Dies ist ein urchristliches  
Verhalten: den Schwachen zu helfen.

Soweit so gut.



Bild: pixelio.de

Szenenwechsel: Weit weg von uns, in Afrika und Asien, stirbt alle zehn Sekunden ein Kind  
an Hunger. Seit ich angefangen habe zu reden, sind also 6 Kinder an Hunger gestorben.

Was würden wir tun, wenn die Kinder hier, bei uns, vor unseren Augen verhungert wären?  
Wir hätten natürlich sofort geholfen, ist ja klar. Corona hat gezeigt, dass wir helfen, wenn  
Not am Mann ist. Wirklich?

Was tun wir, da die Kinder «Gott sei Dank?» nicht hier bei uns sterben?  
Seit 10, seit 20, seit 30 Jahren spenden wir Geld für die Armen dieser Welt.  
Das tut uns nicht weh, aber es hilft ein bisschen und beruhigt unser Gewissen.  
Meines eingeschlossen.

Aber hilft es genug? Inzwischen sind wieder drei Kinder an Hunger gestorben. Helfen wir  
genug? Oder sind wir nur dann wirklich solidarisch, wenn Leute bei uns von einer  
Pandemie bedroht sind? In der Familie, in der Schweiz?  
Ja, dann natürlich, dann geht plötzlich vorher Udenkbares.  
Warum handeln wir nicht gleich entschlossen gegen den Hunger?

Seit meiner Kindheit, seit ich im Jugendmagazin «tut» über den Hunger in Afrika gelesen  
habe, werde ich den Gedanken an verhungernde Kinder nicht los.  
Dabei wäre doch genug Essen für alle da.

Wo liegt da der Fehler?

Bei uns, die wir Lebensmittel wegwerfen und unseren Hunden feines Fleisch vorsetzen?  
Bei unseren Banken und Firmen, die mit Nahrungsmitteln spekulieren, die Natur zerstören  
und Menschen ausbeuten?

Oder liegt der Fehler bei den Armen selber?

Oder doch bei uns, die wir das alles zulassen? Weil die Kinder eben nicht da, vor unseren  
Augen, vor Hunger sterben?

Ich wünsche mir, dass die Coronakrise eines ändert:

**Dass wir nicht nur dann solidarisch mit den Schwächsten sind, wenn die Not uns  
selber treffen könnte.**

Machen wir die Augen auf.

Seien wir mutig.

Gehen wir als Gläubige, als Kirche mit gutem Beispiel voran!  
Wie Jesus Christus es uns gelehrt hat.